



Presseinfo Nr. 19  
Bochum, 15. Dezember 2009

## Das Alter beginnt heute später Frauen und Migranten mehr in Arbeit einbinden Workshop: Die Wahrnehmung des Alters in der Geschichte

Gut besucht war gestern, am 14.12.2009, im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets der Workshop „Die Wahrnehmung des Alters in der Geschichte“, bei dem namhafte Historiker aus verschiedenen Perspektiven die Rolle des Alterns in der Geschichte beleuchteten. So stellte Prof. Dr. Stefan Brakensiek von der Universität Duisburg-Essen „Alte Menschen im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“ vor. Prof. Dr. Peter Borscheid von der Universität Münster führte chronologisch weiter zu „Alter und alte Menschen im Zeitalter der Aufklärung“. Während der Industrialisierung fand dann ein entscheidender Wandel statt, als dessen Resultat die Gesellschaft „verjünglichte“, wie Prof. Dr. Klaus Tenfelde, Leiter des Hauses der Geschichte des Ruhrgebiets, ausführte. Im Anschluss daran beleuchtete Prof. Dr. Jürgen Reulecke von der Universität Gießen das Verhältnis „Großväter, Väter und Söhne im Generationenwechsel des 20. Jahrhunderts“. Die Vorträge machten deutlich, welche unterschiedlichen Wahrnehmungsmuster mit dem Alter in der Geschichte verbunden waren. Es wurde aber auch gezeigt, dass die Rolle alternder Menschen in der Geschichte nie konfliktfrei war.

Höhepunkt des Abends war der Vortrag von Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Kocka zu „Altern in Geschichte und Gegenwart. Bilder des Alters im Wandel“, der beide Seiten des Alters bilanzierte und seinen beschwerlichen Seiten auch die schönen Seiten gegenüber stellte. Galt früher das Alter noch als „schlimm“ und der alternde Mensch „von Krankheit geschlagen“, dem auf der positiven Seite nur die „Weisheit des Alters“ kompensierend gegenüber stand, so ist heute der Mensch ab 60 Jahren körperlich und geistig fit und steht mitten im Leben. Heutzutage können sich Enkel daran erfreuen, ihre Großeltern zu kennen, so Kocka, das war nicht immer so. Er ergänzte: „Ältere geben mehr, als sie empfangen“. Heute, nach Kocka, beginne das Alter später und fließender. Dennoch ist dem auf die Gesellschaft zukommenden demografischen Wandel nicht blauäugig zu begegnen. Weil zukünftig in Deutschland auf immer mehr alte Menschen immer weniger junge Menschen kommen, nehme das ökonomische Wachstum ab. Um dies aufzuhalten, plädierte Kocka für „eine behutsame Ausdehnung der Lebensarbeitszeit unter Einbeziehung von Frauen und Migranten.“ Erfolgreiches Altern, so resümierte der Historiker, bedeute, Altersgebrechlichkeit durch verantwortungsvolle Gesundheitsvorsorge bis zu einem Punkt der Unabwendbarkeit hinaus zu schieben. Davor aber lägen weite Zeiten, sich zivilgesellschaftlich ehrenamtlich zu beteiligen oder weiter zu bilden oder einfach nur zu faulenzten.

### Hintergrund

Die Ringveranstaltung ist ein Projekt der europäischen Kulturhauptstadt RUHR.2010 und thematisiert den demografischen Wandel im Ruhrgebiet aus unterschiedlichen Perspektiven. Neben den Belangen des Individuums werden insbesondere gesellschaftliche, soziale und ökonomische Rahmenbedingungen untersucht. Vor dem Hintergrund der regionalen Herausforderung des demografischen Wandels sollen Lösungsansätze und Zukunftsoptionen für die alternde Gesellschaft aufgezeigt werden, die Modellcharakter für Europa besitzen. Die Ringveranstaltung wird vom Wissenschaftsforum Ruhr ausgerichtet, von der Stiftung Mercator gefördert und vom Verein „pro Ruhrgebiet“ unterstützt.

### Weitere Informationen

Dr. Jürgen Mittag, Geschäftsführer des Instituts für soziale Bewegungen sowie der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, Clemensstr. 17-19, 44789 Bochum, Tel.: +49/234 /32 -26920, Fax: +49/234/32-14249, eMail: [hgr@rub.de](mailto:hgr@rub.de), [www.ruhr-uni-bochum.de/isb/](http://www.ruhr-uni-bochum.de/isb/)